

nen in der Armee“ (Partei und FDJ) für ihr „rückständiges“ Verhalten rechtfertigen müssen oder von den „fortschrittlichen“ Kameraden verspottet werden? Den SED-Genossen in der Volksarmee ist die Aufgabe gestellt, ihre

Kameraden zu „sozialistischen Menschen“ zu erziehen. Dies bedeutet, daß sie eine ideologische Koexistenz und Toleranz gegenüber religiösen Auffassungen bei Kameraden nicht dulden dürfen.

## Aktuelle Zeitschriftenschau

### Theologie

BINI, Luigi. *I fondamenti teologici dell'Enciclica „Mater et Magistra“*. In: *Aggiornamenti sociali* Jhg. 13 Nr. 3 (März 1962) S. 145—160.

Der Artikel befaßt sich mit den theologischen Fundamenten der neuen Sozialenzyklika unter einem doppelten Aspekt: dem der lehramtlichen Zuständigkeit der Kirche in sozialen Fragen und dem der spezifischen Aufgabe des christlichen Laien gegenüber den irdischen Werten. Die Zuständigkeit der Kirche in sozialen Fragen fußt auf einer doppelten Voraussetzung: einmal auf der Tatsache, daß es dabei um sittliche Entscheidungen geht, die für das Heil Bedeutung haben, zweitens auf der Tatsache, daß die christliche Botschaft immer gemeinschaftsbezogen ist und konkrete Akte meint, die in der Gemeinschaft vollzogen werden. Die spezifische Aufgabe des Laien gegenüber den irdischen Werten besteht in der „consecratio mundi“. Diese Verchristlichung der Welt schließt auch die Verchristlichung der gesellschaftlichen Strukturen ein.

CHARLAND, Raymond, OP. *Aspect pastoral des causes de nullité de mariage*. In: *Nouvelle Revue Théologique* Jhg. 94 Nr. 2 (Februar 1962) S. 164—173.

Der Beitrag befaßt sich in Anlehnung an mehrere Ansprachen Pius' XII. aus den Jahren 1941—1944 mit der pastoralen Seite der kirchlichen Jurisprudenz, insbesondere mit den pastoralen Auswirkungen des Prozeß- und Berufungsverfahrens bei Erklärung der Ungültigkeit der Ehe. Für die Betroffenen bringt die dem defensor vinculi auferlegte Berufung bei einer höheren Instanz gewisse Nachteile und vor allem eine Verlängerung ihres unsicheren Zustandes. Der Autor spricht sich grundsätzlich für ein Festhalten an den bisherigen kanonischen Bestimmungen aus, wünscht aber zugleich gewisse Modifizierungen im Appellationsrecht.

DEJAIFVE, Georges. *Le dialogue dans l'église*. In: *Études* T. 312 Nr. 3 (März 1962) S. 361—370.

Gegensätze, Parteien und interne Auseinandersetzungen gehören notwendig zur Kirche, sofern sie menschliche Gemeinschaft ist und als solche auch der geschichtlichen Entwicklung unterworfen ist. Von Anfang an gab es in der Kirche Christen und Theologen, die ihre Sendung mehr statisch im Sinne des Bewahrens oder mehr dynamisch im Sinne einer offenen Auseinandersetzung mit der Welt und ihren verschiedenen geistigen Strömungen verstanden. Der Autor sieht diesen Gegensatz bereits in den Apostelbriefen gelegt (Paulus—Jakobus). Es kann also im Grunde niemals die Auflösung solcher Gegensätze angestrebt werden, vielmehr soll alle Christen und alle Theologen der Dialog miteinander verbinden. Dieser Dialog muß sich einerseits zwischen Theologen und Gläubigen und andererseits zwischen den Gläubigen und der Hierarchie vollziehen. In dem Augenblick, wo sich die Kirche auf einen wirklichen Dialog mit den getrennten Christen vorbereitet, bedarf auch der Dialog innerhalb der Kirche der Verlebendigung, besonders im Hinblick auf die Entscheidungen des bevorstehenden Konzils.

FUCHS, Josef, SJ. *Geburtenregelung und die christlichen Kirchen heute*. In: *Stimmen der Zeit* Jhg. 87 Heft 1 (April 1962) S. 49—64.

Der Verfasser berichtet sehr ausführlich — mit guten Quellenangaben — über die Stellungnahmen der anglikanischen, protestantischen und orthodoxen Kirchen sowie der modernen jüdischen (liberalen wie orthodoxen) Theologie und der katholischen Kirche zur Frage der Mittel der Geburtenverhütung und ihrer unterschiedlichen Begründungen. In einem abschließenden Kapitel für die Seelsorge fragt der Verfasser, ob es wirklich ausgeschlossen sei, daß die derzeitige Ehenot nur durch ein heroisches Aushalten unter dem Gesetz Gottes überwunden werden könne.

HORNEF, Josef. *Vom Wesen des Diakonats und von der Stellung des Diakons in der Kirche*. In: *Theologie und Glaube* Jhg. 52 Heft 2 (1962) S. 97—107.

Diese Zusammenfassung der Ergebnisse von drei Tagungen, die zu dieser Frage in München, Freiburg i. Br. und Wien stattgefunden haben, bezeichnet das Diakonat als die dienende Form priesterlicher Existenz. Weil es also ein eigenwertiges Amt sei, möge die Kirche es wieder zum eigenständigen Amt machen. Am Rangunterschied gegenüber dem Priesteramt wird festgehalten, aber eine Zuordnung des Diakonats zum Bischofsamt erkannt. Bedenken gegen die Verbindung von Laienapostolat und seine teilweise diakonische Weihe werden geprüft, aber nicht geteilt.

RAHNER, Karl, SJ. *Dogmatische Erwägungen über Wissen und Selbstbewußtsein Christi*. In: *Trierer Theologische Zeitschrift* Jhg. 71 Heft 2 (März/April 1962) S. 65—83.

Die bedeutsame christologische Studie, frühere Gedanken von B. Welte in „Chalkedon“ III weiterführend, bringt Klarheit in das undifferenzierte, dem biblischen Befund nicht immer gerecht werdende Reden von dem Vorauswissen Christi und der seligen Gottesschau. Diese sei als eine so ursprüngliche, ungegenständliche radikale Grundbefindlichkeit der kreatürlichen Geistigkeit Jesu zu begreifen, daß mit ihr eine echte menschliche Erfahrung und religiöse Entwicklung in der Begegnung mit der geistigen Umwelt und in der Erfahrung des eigenen Daseins durchaus vereinbar sei. Der Aufsatz bedeutet für die Verkündigung einen großen Fortschritt.

### Philosophie

BOROS, Ladislaus. *Dialektik der Freiheit*. In: *Wort und Wahrheit* Jhg. 17 Heft 3 (März 1962) S. 181—201.

Der Versuch, an Hand von Gaston Fessards SJ Schriften die „Exerzitien“ des hl. Ignatius durch die Hegelsche Dialektik zu erhellen. Dahinter steht der Gedanke, daß der betont intellektuelle Charakter im Denken des Ignatius, seine Fähigkeit zur geistigen Synthese in mehrfacher Hinsicht eine Vorwegnahme späteren Philosophierens bedeutet. Der Verfasser entwickelt die dialektischen Momente der Freiheitssetzung analog den vier ignatianischen „Wochen“, die ja nichts anderes darstellen als eine universale Methode der Entscheidung.

COLOMBI, Giulio. *Spunti interpretativi sull'ultimo Heidegger*. In: *Humanitas* Jhg. 17 Nr. 3 (März 1962) S. 228—237.

Colombi setzt sich mit den Alterswerken Heideggers und deren verschiedenen Kritikern auseinander. Seine Untersuchung stellt fest, daß Heidegger in den späteren Veröffentlichungen über das in „Sein und Zeit“ Gesagte nicht wesentlich hinausgeht, er könne den Weg zu einer echten Seinsphilosophie nicht weitergehen. Die Auseinandersetzung mit dem Gesamtwerk Heideggers lasse noch keine definitiven Schlüsse über die Bedeutung und Fruchtbarkeit seines Denkens für die abendländische Metaphysik zu. Die wachsende Auseinandersetzung mit Heidegger auch in den romanischen Ländern zeigt, daß sein Einfluß auf das zeitgenössische Denken nicht nachgelassen hat.

DE LESTAPIS, Stanislas, SJ. *Défi démographique et avenir de l'humanité*. In: *Revue de l'Action Populaire* Nr. 157 (April 1962) S. 389—403.

Der bekannte Autor des Buches „La limitation des naissances“, das in deutscher Übersetzung bei Herder (Geburtenregelung — Geburtenkontrolle, 1961) erschienen ist, setzt sich mit der Tatsache des immer rascheren Anstiegs der Weltbevölkerungszahl auseinander. Ausgehend vom Grundsatz Teilhard de Chardins, daß der Zweck der Fortpflanzung beim Menschen nicht in der Vermehrung der Zahl an sich besteht, sondern in der fortschreitenden „personalisation“ der menschlichen Species, kommt der Autor zum Schluß, daß die Menschheit sich vor der Überbevölkerung durch eine fortschreitende Selbstfindung des Personalen schützen muß: d. h. durch eine Geburtenregelung, die auf der geistigen Selbstbeherrschung des Menschen aufbaut und damit die Selbstentfaltung „nach innen“ ermöglicht.

FUCHS, Josef, SJ. *Biologie und Ehemoral*. In: *Gregorianum* Jhg. 43 Nr. 2 (1962) S. 225—253.

Ein Diskussionsbeitrag zum komplexen Thema Ehemoral mit pastoralem Einschlag. Wie der Autor selbst feststellt, ist das Thema für die in dem Beitrag behandelten Grundsatzfragen der Ehemoral zu weit gespannt. Es geht darin nämlich nicht um die Herausarbeitung der biologischen Bedingungen für die moralische Normierung des ehelichen Verkehrs, sondern um die engere (im wesentlichen naturrechtliche) Frage, ob beim heutigen Stand der biologischen Kenntnisse über Zusammenhang von Copula und Zeugung die Zeugung als finis operis primarius und deswegen als normierende Basis des ehelichen Aktes noch aufrechterhalten werden kann. Nach Abwägung von Argumenten und Gegenargumenten bejaht Fuchs die Frage grundsätzlich, gibt aber zugleich zu verstehen, daß die „gegenseitige Liebeseinung“ als gleichwertiger Zweck des ehelichen Vollzugs anzusehen ist, auch wenn er „die finale Relativität des Liebeszweckes gegenüber dem Zeugungszweck“ hervorhebt und deswegen die erwollte direkte Herbeiführung jeder Art von Empfängnisunfähigkeit als unerlaubt ansieht. Hinsichtlich der Zielgerichtetheit des ehelichen Aktes schlägt er jedoch vor, bei Liebeseinigung und Zeugungszweck nicht von zwei verschiedenen finis operis (primarius und secundarius) zu sprechen, also nicht von zwei Zwecken, „von denen der eine im Dienste des anderen steht“, sondern von einem einzigen „mit doppelem, inadäquat unterschiedenem Sinngehalt“.

UTZ, Arthur-Fridolin, OP. *Der politische Realismus und die sozialetischen Normen*. In: *Die neue Ordnung* Jhg. 16 Heft 2 (April 1962) S. 81—91.

Der Gegenstand der politischen Wissenschaft ist die politische Macht, d. h. die tatsächlichen Machtbewegungen im Gesellschaftskörper unter Außerachtlassung (nicht Leugnung) der Werte, die die Bewegung verursachen, mit der Folge, daß sich für die politische Wissenschaft fast notwendig eine Umkehrung der Zweck-Mittel-Ordnung ergibt. Für den Ethiker stellen sich so mehrere Probleme, vor allem: Ist dieses Spiel der verschiedenen Machtstrebungen sozialetisch zu rechtfertigen? und: Welche Normen gelten und wie ist ihre Wirkkraft? Durch einen Vergleich mit den Wirtschaftswissenschaften macht Utz den verkehrten erkenntnistheoretischen Ansatz der politischen Wissenschaften deutlich. So wie in der Wirtschaft zur Aufrechterhaltung der absoluten Wertordnung die staatliche Gewalt als letzte Instanz bestellt ist, so ist es im politischen Feld der Mensch, seine Natur, die auf das letzte Ziel ausgerichtet ist. Utz' Antworten auf die eingangs gestellten Fragen lauten: die politische Gewalt sollte weitmöglichst gestreut sein; die Wirkkraft der Normen kommt einzig aus der sittlichen Kraft der im politischen Wettkampf liegenden Gruppen.

BECHER, Hubert, SJ. *Der neue Nihilismus*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 87 Heft 1 (April 1962) S. 15—21.

Becher befaßt sich mit der Gruppe 47, insbesondere mit dem Wirken des Tübinger Professors Walter Jens, den er als einflußreichen Vertreter eines neuen Nihilismus kennzeichnet. Becher verwahrt sich gegen die haltlosen Kritiken dieser Gruppe an den Lesebüchern unserer höheren Schule (Oberstufe). Wenn auch die Herrschaft des Modischen nie allzulange dauere, so dürfe doch die Gefahr des heraufziehenden neuen Nihilismus nicht leicht genommen werden.

FREI, Otto. *Bauen für morgen*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 17 Heft 3 (März 1962) S. 209—220.

Der Verfasser beklagt die statische, „denkmalhafte“ Bauweise der modernen Architektur, die dem Wesen des Menschen nicht entspreche. Ansätze zu einem neuen, dynamischen, stetiger Veränderung offenen Bauen seien heute bereits vorhanden, aber noch viel zu wenig durchdacht und gewollt. Die Forderung nach neuen Wegen gelte nicht nur für den Hausbau, sondern auch für die Gestaltung der Städte.

GRASSI, Ernesto. *Der Kampf gegen das Ästhetische. Eine Meditation über einige Richtungen der gegenwärtigen Kunst*. In: Die Neue Rundschau Jhg. 72 Heft 4 (1961) S. 880—903.

Grassi umschreibt die moderne Kunst als eine Anti-Kunst, die — nach den theoretischen Schriften ihrer führenden Vertreter und deren Vorläufer (Baudelaire, Rimbaud) — nichts mehr „bedeuten“ und intendieren, sondern nur „sein“ will: Entdeckung des Seins und der Welt. Darin stimme sie mit Platons Auffassung von der Kunst und mit dem Verständnis des Mittelalters vom „Schönen“ als dem „Guten“ und „Seienden“ überein, freilich mit dem Unterschied, daß die modernen Antiästhetizisten „die Transzendenz des Menschen in der profanen Bezeugung einer absoluten Freiheit offensichtlich machen wollen“, während bei Platon die Transzendenz im Werk das Göttliche, das Unhistorische und das Religiöse widerspiegelt.

LA DANY, Ladislaus, SJ. *Vita intellettuale in Cina*. In: La Civiltà Cattolica Jhg. 113 Nr. 2682 (17. März 1962) S. 556 bis 566.

Ein Bericht über den Kampf der in der altchinesischen Tradition verwurzelten Intellektuellen Chinas mit dem Kommunismus Mao Tse-tungs. Durch tausend Ausreden, Zwiespältigkeiten und vorgetäuschte Mißverständnisse versuchen sich diese Intellektuellen dem auf sie ausgeübten geistigen Zwang zu entziehen und haben dabei zum Teil sogar Erfolg. Die Hochburg der Pflege der altchinesischen Weisheit, die sich bisher gegen den doktrinären Marxismus wenigstens auf Umwegen noch behaupten konnte, ist die Universität Peking. Selbst in den marxistischen Pflichtvorlesungen gelinge es den „chinesischen Weisen“ immer noch, das konfuzianische Lehrgut authentisch zu vermitteln. Bei der den Professoren auferlegten Selbstkritik, die häufig gefordert werde, hätten sich viele von ihnen einer ausdrücklichen Unterwerfung entziehen können.

MEURERS, Joseph. *Wozu zu den Sternen?* In: Wort und Wahrheit Jhg. 17 Heft 3 (März 1962) S. 169—180.

Meurers behandelt die Probleme, die die moderne Weltraumfahrt aufwirft, und zwar unter drei Aspekten: wissenschaftlich-technisch, politisch-militärisch und ethisch-sittlich. Zu 1. Die Kenntnisse der physikalischen Gesetze der Raumfahrt (d. h. die Überwindung der Schwerkraft) sind schon fast hundert Jahre alt. Daß man damals nicht in der Lage war, Raketen starten zu können, lag vor allem daran, daß man nicht über die nötigen Schubkräfte verfügte, die zugleich eine Beherrschung der Projektile ermöglichte. Zu 2. Gleich ob es sich um Versuche im Osten oder im Westen handelt, die Weltraumfahrt erfordert derartig hohe Investitionen, daß keine Volkswirtschaft sie auf die Dauer ohne Spannungen aufbringen kann. Daher sei die Entwicklung der Raketentechnik auch nur aus militärpolitischen Gründen zu erklären. Dabei waren die Ausgangslagen für Westen und Osten verschieden. Diese Verschiedenheit erklärt den Vorsprung der Sowjets auf dem Gebiet der Langstreckenraketen, die der Westen nicht zu entwickeln brauchte. Nach Meurers übertreffen die Erfolge der Amerikaner die der Russen beträchtlich. Zu 3. Sittlich betrachtet, ist Weltraumfahrt wertneutral. Die Frage: Welchen Sinn soll Weltraumfahrt haben? ist jedoch insofern von Bedeutung, als sie heute auf die verschiedenste Weise beantwortet wird, ohne daß diese Antworten überzeugen.

OSTERLOH, Edo. *Die Wiederherstellung eines einheitlichen Hochschulwesens bei der Wiedervereinigung Deutschlands*. In: Die deutsche Universitätszeitung Jhg. 17 Heft 3 (März 1962) S. 23—27.

In diesem Vortrag, gehalten auf dem 10. Burschentag in Berlin, spricht sich der Kultusminister von Schleswig-Holstein im Falle einer Wiedervereinigung Deutschlands dafür aus, das gesamtdeutsche Hochschulwesen nach Verfassungsrecht und Verfassungswirklichkeit der Bundesrepublik zu orientieren. Das bedeute freilich nicht, daß die faktische Entwicklung des Hochschulwesens in der SBZ nicht berücksichtigt werden dürfe, vielmehr sollten einzelne sinnvolle Ergebnisse, wie die Entlastung der Universitäten durch Fach- und technische Schulen, in das Modell eines gesamtdeutschen Hochschulwesens eingehen.

SCHUH, Oscar Fritz. *Eugen O'Neill und seine Dramen*. In: Universitas Jhg. 17 Heft 3 (März 1962) S. 235—244.

An dem Beispiel dreier nachgelassener Stücke O'Neills („Eines langen Tages Reise in die Nacht“, „Fast ein Poet“, „Hughie“) zeigt Schuh, worin sich O'Neill von anderen bedeutenden Dramatikern unseres Jahrhunderts unterscheidet: Er glaubt nicht an die Veränderbarkeit der Welt, damit wir besser leben können. Er ist von bestimmten Urzuständen so überzeugt, daß für ihn die Welt ein festes Gefüge hat. O'Neills Stücke sind pessimistisch, dabei jedoch viel tiefer, als reiner Pessimismus zuläßt.

SENGHOR, M. L. S. *Itinéraires africains*. In: Développement et Civilisations Nr. 9 (Januar/März 1962) S. 18—23.

Der Aufsatz M. L. S. Senghors, des Staatspräsidenten von Senegal, steht als erster in einer Artikelserie der Vierteljahresschrift der IRFED (Institut International de Recherche et de Formation en vue du Développement Harmonisé, Paris) über das Thema „valeurs contemporaines“. Senghor befaßt sich in seinem kurzen, aber aufschlußreichen Beitrag besonders mit der psychologischen und kulturellen Verfaßtheit der heutigen afrikanischen Erwachsenden mit besonderer Berücksichtigung der Situation in den Ländern der Französischen Gemeinschaft. Als einer der führenden Intellektuellen Schwarz-Afrikas hat seine Charakterisierung afrikanischer Geistigkeit für den europäischen Leser besonderes Gewicht.

SIEMENS, Georg. *Der Ingenieur und die Studienschule*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 87 Heft 1 (April 1962) S. 39—49.

Der Verfasser untersucht die Bedeutung der „Studienschule“ für die Persönlichkeitsentwicklung des Hochschulingenieurs. Die vom Deutschen Ausschuß propagierte „Studienschule“, im wesentlichen identisch mit dem früheren altsprachlichen Gymnasium, scheine nur wenig Ansatzpunkte für die konkrete Bildung des Ingenieursnachwuchses zu bieten. Da dieser jedoch in erster Linie vom anschaulichen, optischen Denken beherrscht sei, benötige er entsprechende Ergänzungen im begrifflichen Denken. Diese biete die „Studienschule“ in hervorragender Weise.

*Klösterliches Leben*. Sammelnummer von Atlantis Jhg. 34 Nr. 4 (April 1962) S. 187—252.

Hervorragend bebilderte Beiträge über die katholischen Orden (Friedrich Wulf), die verschiedenen evangelischen Klostergemeinschaften (Rudolf Stählin), über russische (R. Karmann, Laetitia Dyckerhoff) und nächtliche Klöster (Jules Leroy) sowie über buddhistisches Mönchsleben (E. W. Benz, D. Delannoy). Eingeleitet wird das Heft mit einem sehr anschaulichen Bericht über die Benediktiner von Kremsmünster (Willibrord Neumüller OSB), der Geschichte und Gegenwart: Schule, Wissenschaft und Seelsorge, behandelt.

*Neue Bauten im Rheinland*. In: Das Münster Jhg. 15 Heft 1/2 (1962) S. 1—47.

Das mit sehr guten Reproduktionen ausgestattete Heft bietet einen ausführlichen Überblick über die neuen Kirchenbauten Gottfried Böhms (1957 bis 1962): Köln und Umgebung, Porz-Urbach, Oldenburg, Düsseldorf-Lichtenbroich, Kassel-Wilhelmshöhe u. a., ferner eine Würdigung Josef Bernards, des Mitarbeiters Dominikus Böhm und Rudolf Schwarz', und Ergebnisse der Kirchenbauwettbewerbe im Erzbistum Köln (St. Pius, Neuß, Solingen, Sakristeineubau am Quirinuskloster in Neuß).

### Politisches und soziales Leben

DEMARCHI, Franco. *Fondamenti sociologici dell'urbanistica d'oggi*. In: Humanitas Jhg. 17 Nr. 3 (März 1961) S. 238 bis 243.

In dem Artikel werden einige grundsätzliche Aspekte des Verhältnisses angewandter Prinzipien der empirischen Soziologie zur praktischen Gestaltung der modernen Großstadt in architektonischer, verkehrstechnischer und sozial-kultureller Hinsicht untersucht. Ein doppeltes Hindernis für die adäquate Anwendung der Grundsätze der heutigen Stadtforschung sieht der Autor in der Tatsache, daß sich die großen Städte in der Verwaltungsstruktur nicht von einer Kleinstadt oder Landgemeinde unterscheiden und daß bisher eine verwaltungsmäßige Aufteilung der großen Städte in Bezirke fehlt, eine Aufteilung, die gerade sozio-kulturell von besonderer Bedeutung wäre. Der Autor hat ausschließlich italienische Verhältnisse vor Augen.

FREY, Erwin R. *Die Aufgabe des Strafrechts im Kampf gegen Verkehrsunfälle*. In: Universitas Jhg. 17 Heft 3 (März 1962) S. 255—264.

Entgegen der verbreiteten Meinung, die Zunahme der Verkehrsunfälle sei bei gesteigerter Motorisierung unvermeidbar, weist der Verfasser am Beispiel der USA nach, daß auch bei sehr hoher Verkehrsdichte die Unfallzahlen relativ niedrig gehalten werden können. Allein unfallverursachend sind weder die sog. Straßenrowdies noch die Psychisch-Abnormen, noch der Alkohol, sondern die Masse der Durchschnittsfahrer. Die Sanktionsmittel des Verkehrsstrafrechts seien daher auf diese Fahrer auszurichten. Frey schlägt Generalpräventivmaßnahmen vor: Jede Übertretung einer Verkehrsbestimmung — auch ohne Unfallfolge — hat polizeirechtliche Konsequenzen. Um auf solchem Wege erfolgreich zu sein, müsse freilich von differenzierter Erfassung und Behandlung der Einzeltäter abgegangen werden. Durch Rationalisierung des Reportsystems, dauernde Anwesenheit einer großen Zahl motorisierter Verkehrspolizisten lasse sich in dieser wichtigen Frage Abhilfe schaffen.

JOSTOCK, Paul. *Wer erntet die Früchte?* In: Labor Jhg. 9 Heft 2 (1962) S. 2—8.

Jostock behandelt die Frage des Produktivitätszuwachses. Die Verteilung des Sozialproduktes läßt sich für die Zeit vor dem ersten Weltkrieg nicht mit Sicherheit ermitteln. Es ist jedoch beträchtlich gesteigert worden. Der Anteil der Lohn- und Gehaltsempfänger an dem ständig wachsenden Sozialprodukt blieb (seit den zwanziger Jahren) fast gleichmäßig bei über 60 Prozent. Ist damit die Obergrenze erreicht? Jostock weist noch auf eine weitere Steigerungsmöglichkeit hin: Durch Sparen können die Lohn- und Gehaltsempfänger in den Mitbesitz von Produktionsmitteln kommen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn viele, nicht nur einzelne Arbeiter und Angestellte Kapital bilden, d. h. es nicht verbrauchen.

MÜLLER, Gerhard. *Die Bedeutung des Arbeitsrechts in unserer heutigen sozialen Ordnung*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 87 Heft 1 (April 1962) S. 21—39.

Der Verfasser zeigt das Zusammenspiel des personalen und des schuldrechtlichen Faktors im modernen Arbeitsrecht an verschiedenen Beispielen, besonders am Kündigungsschutzgesetz. Er entwickelt ferner die Offenheit und

Dynamik des derzeitigen Arbeitsrechtes als eines nicht geschlossenen Systems. Abschließend befaßt er sich mit dem Gleichbehandlungssatz, dem Mitbestimmungsrecht und dem Koalitionswesen.

TUCCI, Roberto, SJ. *La donna nella società moderna*. In: *La Civiltà Cattolica* Jhg. 113 Nr. 2682 (17. März 1962) S. 533—546.

Tucci befaßt sich mit den psychischen, familiären und sozialen Auswirkungen der zunehmenden Berufstätigkeit der Frau in der modernen Industriegesellschaft. Gestützt auf eine Reihe sehr informativer Daten, bietet der Artikel eine gute Gesamtübersicht über die negativen und positiven Aspekte des Problems. Nach den im Beitrag angeführten Zahlen ist der Anteil der berufstätigen Frauen in allen Ländern im Steigen. An der Spitze steht die Sowjetunion. Die Frauen stellen dort 46 % der berufstätigen Bevölkerung. Der Autor sieht die Hauptschwierigkeit in der Tatsache, daß die Frau zwar ihre wirtschaftliche, soziale und bürgerliche Stellung verbessert hat, aber dieser Aufstiege nicht zugleich von einer entsprechenden Entwicklung der spezifisch fraulichen Persönlichkeitswerte begleitet wird. Am radikalsten wirkt sich dieser Gegensatz in den vom Marxismus beherrschten Ländern aus.

WINTZEN, René. *Franzosen und Algerier*. In: *Wort und Wahrheit* Jhg. 17 Heft 3 (März 1962) S. 202—208.

Ausführliche Besprechung von vier Romandarstellungen des algerischen Krieges sowie der Briefsammlung des Leutnants Émile Mus. Die Arbeiten befassen sich durchwegs jeweils mit einem bestimmten Aspekt des Algerischen Krieges. Unter dem dünnen Anstrich der Fiktion ist die Realität des Krieges zu spüren. Literarisch mögen die Bücher nicht überdauern, doch seien sie Zeugnisse von geschichtlichem Wert. Sie alle sprechen die Überzeugung aus, daß dieser Krieg absurd sei, daß er zur Niederlage führen werde und daß er die Verurteilung dessen sei, was man gemeinhin Nationalismus nennt.

*Der Einsatz „menschlichen Kapitals“. Der Beitrag der Internationalen Arbeitsorganisation für die Entwicklungsförderung*. In: *Entwicklungsländer* Jhg. 4 Heft 3 (31. März 1962) S. 86 bis 88.

Die Arbeit der Internationalen Arbeitsorganisation (Genf) in den Entwicklungsländern beschränkt sich ausschließlich auf Technische Hilfe, und zwar auf fünf Sektoren: Organisation des Arbeitsmarktes (Berufsbildung), Entwicklung der Arbeitsbedingungen und der Arbeitsverwaltung, Genossenschaftswesen, Förderung des Handwerks, Produktivitätssteigerung und rationelle Betriebsführung. Das wichtigste und umfassendste Regionalprojekt der IAO ist seit einigen Jahren das sog. Andenprojekt, das die wirtschaftliche und soziale Integrierung der Andenindianer (Bolivien, Ekuador, Kolumbien) zum Ziele hat.

*Développement économique*. In: *Revue de l'Action Populaire* Nr. 157 (April 1962) S. 404—460.

Die Aprilnummer der Zeitschrift widmet der wirtschaftlichen Entwicklung im Hinblick auf die Entwicklungsländer vier Beiträge: J.-L. Fyot, *Planification économique en pays sous-développés*; P. Chaleur, *Régulariser les cours des produits tropicaux*; H. de Farcy, *Rôle de l'agriculture dans l'éveil économique*; H. Brochier, *Croissance de l'économie japonaise*. Gehen die ersten Beiträge zunächst von der Frage der Entwicklungshilfe aus, so werden besonders im dritten und vierten Themen berührt, die darüber weit hinausführen. Sehr ergiebig ist der Aufsatz über das wirtschaftliche Wachstum in Japan, in dem auch die wichtigsten wirtschaftsstatistischen Daten enthalten sind.

### *Chronik des katholischen Lebens*

LE BLOND, J.-M. *Conservatisme et catholicisme aux États-Unis*. In: *Études* T. 312 Nr. 3 (März 1962) S. 371—378.

Ein Kurzbericht über den wachsenden Rechtsextremismus in den Vereinigten Staaten. Die Tatsache, daß den verschiedenen politischen und parapolitischen Organisationen, in denen sich dieser Radikalismus kristallisiert, auch der Einbruch in einen nicht unbedeutenden Teil des amerikanischen Katholizismus gelungen ist, hat innerhalb der Kirche zu wachsender Beunruhigung geführt. Obwohl die rechtsextremen Kreise behaupten, die Unterstützung mancher Bischöfe zu haben, haben sie innerhalb der Kirche eine starke Opposition gegen sich entwickelt. Der Autor bringt auch den Besuch des Kardinalstaatssekretärs Cicognani in den USA wenigstens in mittelbaren Zusammenhang mit dieser Frage.

*Douze laïcs à l'heure du concile*. In: *Eglise Vivante* T. 14 Nr. 2 (März/April 1962) S. 91—104.

Ein Gespräch zwischen zwölf afro-asiatischen katholischen Studenten der Universität Löwen über das kommende Konzil. Da es sich um die Wiedergabe eines Gespräches handelt, sind die einzelnen Aussagen nicht sonderlich präzise, dafür aber um so anschaulicher. Zentrale Themen sind die Anpassung des kirchlichen Lebens an die einzelnen differenzierten Kulturräume und die Erneuerung der kirchlichen Liturgie. Hinsichtlich der Vorbereitung des Kirchenvolkes auf das Konzil weisen die Gesprächspartner auf das zahlreiche Schrifttum über das Konzil und seine möglichen Themen hin; sie glauben nicht, daß die Laien ihre aktive Rolle in der Kirche und gegenüber dem Konzil bereits begriffen hätten.

*Le Christ en Amérique latine*. In: *Rythmes du Monde* Jhg. 35 Nr. 4 (1961) S. 189—296.

Rythmes du Monde widmet der Situation der Kirche in Südamerika bereits eine zweite Sondernummer. Geboten wird eine sehr differenzierte, mit reichem Zahlenmaterial belegte Schau einiger religiöser und gesellschaftlicher Probleme in einzelnen Ländern des Subkontinents. Des weiteren finden sich Beiträge von Fr. Houtart über das Institut der lateinamerikanischen Bischofskonferenz (CELAM) und von F. Sanhueza über die katholischen Universitäten in Lateinamerika. Angefügt ist eine übersichtliche Tabelle über die missionarische Unterstützung des Subkontinents durch die Kirchen der europäischen und nordamerikanischen Staaten.

### *Chronik des ökumenischen Lebens*

EBNETER, Albert, SJ. *Luther und das Konzil*. In: *Zeitschrift für Katholische Theologie* Bd. 84 Heft 1 (1962) S. 1—48.

Diese wohlfundierte Darstellung des Verhaltens und der Lehre Luthers zu einem Ökumenischen Konzil von seinen Anfängen bis zu seinem Tode erklärt illusionlos und nicht ohne indirekte Warnungen vor der Wiederholung von Fehlern, an denen sich Luther stieß, die gegenwärtige Reserve der Lutheraner zum II. Vaticanum (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 315 f.).

KENTLER, Helmut. *Jugend — Gesellschaft — Religion*. In: *Die Mitarbeit* Jhg. 11 Heft 3 (März 1962) S. 103—109.

Bei der Prüfung der Einstellung der Jugend zu religiösen Fragen geht Kentler von der sehr protestantischen These aus, daß der Mensch von Natur kein religiöses Wesen sei, er wird durch die Umwelt zu religiösen Fragen provoziert, und die Auseinandersetzung mit ihnen geschieht auf den von der Gesellschaft vorgegebenen Bahnen. Nach Sprangers „Psychologie des Jugendalters“ wird die hohe Beanspruchung des Jugendlichen durch die „außengeleitete Gesellschaft“ erklärt, eine Entdeckung der Innenwelt fällt aus, Religion ist für die Arbeiterjugend nicht lebensnotwendig, die Jugend weiß mit Gott nichts mehr anzufangen. Zu lesen in den „Evangelischen Monatsheften zur Gesellschaftspolitik“.

KLEIN, Günter. *Offenbarung als Geschichte?* In: *Monatsschrift für Pastoraltheologie* Jhg. 51 Heft 3 (März 1962) S. 65—88.

Diese sehr kritische Würdigung eines neuen theologischen Programms zum Offenbarungsbegriff, das ein von W. Pannenberg geführtes Theologenteam als Beiheft 1 von „Kerygma und Dogma“ (1961) vorgelegt hat, gibt Einblick in eine neue Phase evangelischer Theologie, die sich der Kerygma-Theologie entgegenstellt und, wie der Rezensent meint, eine schwere Gefahr für das theologische Denken heraufbeschwört.

LOHSE, Eduard. *Die Frage nach dem historischen Jesus in der gegenwärtigen neutestamentlichen Forschung*. In: *Theologische Literaturzeitung* Jhg. 87 Nr. 3 (März 1962) Sp. 161—174.

Ein umfassender Literaturbericht, der die Überwindung der auf Erkenntnissen der Formgeschichte gründenden, den historischen Jesus an das „Kerygma“ preisgebenden Exegese darstellt und zeigt, wie man heute gerade von der Formgeschichte her nach dem historischen Jesus sinnvoll zurückfragt, da er ja von den Evangelien gemeint ist. Es könne heute mehr über das Kerygma ermittelt werden, das Jesus bei Lebzeiten verkündet habe, als man eine Zeitlang gemeint habe.

METZGER, Wolfgang. *Sektion „Einheit“: Die Vision der Einen Kirche*. In: *Ökumenische Rundschau* Jhg. 11 Heft 1/2 (März 1962) S. 75—96.

Dieses von Oberkirchenrat Hanfried Krüger eingeleitete Sonderheft über die 3. Vollversammlung des Weltrates der Kirchen in Neu-Delhi gibt in dem für Katholiken wichtigsten Beitrag von Oberkirchenrat Metzger, Stuttgart, eine sorgfältige Analyse des Dokumentes „Einheit“, die in anderer Weise als Prof. Ernst Kinder (vgl. Herder-Korrespondenz ds. Jhg., S. 288) erste Kritik daran übt, daß z. B. die neue Einheitsformel vergißt, Christus als den Gekreuzigten Herrn der Kirche zu bezeichnen, und daß sie über die Merkmale des kirchlichen Amtes stillschweigend hinweggeht. Der Beitrag wird bei einer Gesamtwürdigung der Einheitsformel berücksichtigt werden müssen.

NISSIOTIS, N. A. *Die Pan-orthodoxe Konferenz auf Rhodos*. In: *Kyrios* Jhg. 1 Heft 4 (1961/62) S. 202—211.

Nach der Begrüßungsansprache des Dekans der Theologischen Fakultät Athen, Prof. Joh. Karmiris, vor der Panorthodoxen Konferenz auf Rhodos (S. 197—201) würdigt der Dozent für Orthodoxie an der Ökumenischen Hochschule Bossey ihre theologische und ökumenische Bedeutung. In wohlüberlegten Formulierungen beleuchtet er das gesamte Programm der Konferenz und stellt Mißverständnisse der bisherigen Berichterstattung richtig. Bedeutsam ist seine Erklärung, daß die orthodoxen Kirchen einer neuen Gesamtschau ihres Glaubens bedürften. Ernüchternd wirkt die Unterscheidung, daß man bei den Orthodoxen im Verhältnis zum Weltrat der Kirchen von „Teilnahme“ sprechen müsse, im Verhältnis zu Rom dagegen kaum noch von „Beziehungen“, deren Basis erst zu klären sei.

SCHULZ, Siegfried. *Die römisch-katholische Exegese zwischen historisch-kritischer Methode und lebramtlichem Machtanspruch*. In: *Evangelische Theologie* Jhg. 22 Heft 3 (März 1962) S. 141 bis 156.

Anlässlich des am Schluß zitierten Monitums des Hl. Offiziums an die Exegeten (vgl. Herder-Korrespondenz 15. Jhg., S. 344 f.) gibt hier ein evangelischer Exeget in Zürich vor dem „Evangelischen Bunde“ einen Überblick über die Entwicklung der neueren katholischen Exegese, wobei Namen wie Schnackenburg, Mussner, Vögtle usw. mit hoher Achtung genannt werden. Am Schluß wird der bekannte Streit um führende Exegeten des päpstlichen Bibelinstututs mit sichtlichem Erstaunen referiert (vgl. Herder-Korrespondenz 15. Jhg., S. 486).

WENDLAND, Heinz-Dietrich. *Über Ort und Bedeutung des Kirchenbegriffs in der Sozialethik*. In: *Theologische Literaturzeitung* Jhg. 87 Nr. 3 (März 1962) Sp. 175—182.

Diese programmatische Abhandlung geht der allzu selbstverständlichen evangelischen Tradition nach, die Kirche an das Ende der Ethik zu stellen, und erklärt, daß ihr Ort am Anfang der Ethik und Sozialethik sei, denn christliche Ethik sei primär Ethik der Kirche. Damit ist von Wendland abermals ein Neuansatz entwickelt, der das Gespräch mit den Evangelischen sowohl über die Kirche wie über die Sozialethik erleichtert (vgl. dazu auch Herder-Korrespondenz 13. Jhg., S. 397 f.).